Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 212 (1933)

Artikel: Des Kalendermanns Weltumschau

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-374904

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Des Ralendermanns Weltumschau.

Vor uns liegt einer der ältesten "Trogener". Er nennt sich "Alter und neuer großer Staats-Kriegsund Friedens Appenzeller Calender auf das Jahr 1785. Worinnen nehst dem, was zu einem Calender gehörig, die merkwürdigsten Geschichten, so sich in den verwichenen 1783 und 1784er Jahren in der Welt zugetragen, unpartenisch beschrieben und mit Figuren vorgestellt". Es ist hochinteressant, in solch vergilbtem Zeitdokument zu blättern. Da besaste sich ein phantasievoller Kopf schon mit einem von Ballonen getragenen und mit Segeln gesteuerten Luftschiff. In der Politik: wie ganz anders, anders war es da! Da ist die Rede vom "tiesgesunkenen England", das eben die amerikanischen Kolonien versloren hatte. Spanien kämpst gegen Raubnester in Algier, wobei der Kalendermann sindet, "die Verschießung so vieler Zentner Pulver seh die Reformen Kaiser Josephs die "wichtigsten Begegnusse". In Verugen rüstet Friedrich mitten im Frieden zum Krieg, die Republik Holland hat Bürgerkrieg, die Türkei sängt endlich an, den europäischen Mächten den militärischen Drill nachzuahmen.

Ein löbliches Vorhaben des biedern Kalendermanns von 1785 soll auch heuer wieder gelten: sein Nachfolger von 1932 will sich ebenfalls bemühen, "unpartenisch" zu beschreiben, was sich im Berichtssiahr zugetragen. Der Stoff sür das Jahrbuch der Politik ist lingemessene gewachsen; die fernsten Lande sind uns nahe gerückt und die Staatengeschichte ist im eigentlichen Sinn des Wortes Weltgeschichte geworden. Wir haben es in vielen Dingen herrlich weit gebracht, wir sliegen wir kelich; aber haben wir gewonnen am inwendigen Menschen, sind wir dem Frieden näher, sind wir glücklichere Menschen?

Bor einem Jahr rechnete der Kalendermann mit einer Welt-Arbeitslosigkeit, die 14 bis 18 Millionen Menschen umfaßte. Die Zahl ist leider nicht zurückgegangen, sondern noch größer geworden. Sogar Amerika, mit seinem Reichtum an natürlichen Schähen der Erde, das wir immer seiner wirtschaftlichen Unabhängigkeit wegen beneidet haben, das zusdem die große sinanzielle Ausbeute des Krieges ausseine Seite gebracht hat, ist von der Wirtschaftskrise nicht minder schwer heimgesucht als Europa. Die Staatsmänner erkennen, daß die brennenden Probleme nicht mehr auf nationalem Boden allein gelöst werden können, daß es der internationalen Verständigung bedarf. Daher die Keihe der Ministerbesprechungen und Konsernzen. Reichskanzler Dr. Brüning und Außenminister Eurtius tagten mit der französischen Kegierung in Baris, die Vertreter Großbritanniens, Frankreichs, Italiens, Deutschlands, der Vereinigten Staaten, Belgiens und Japans in London, darauf Besuch Lavals und Briands in Berlin, die Amerikareisen des französischen Ministerpräsidenten und des italienischen Außenministers, dazu die Verhandlungen in der

Wirtschaftskommission des Bölkerbundes und in Basel, dem Sit der internationalen Zahlungsbank, wo die Finanzautoritäten, losgelöst von Politik, die Lage besprachen. In diese Berhandlungen spielte wiederholt Briands Plan einer europäischen Birtsschaftsunion hinein, ein Plan, der unverkennbargegen die Sonderbestrebungen nach einer deutschs österreichischen Zollunion gerichtet war. Diese Zoll= union, die ihrerseits wieder die Gesamtheit der Dit= staaten als Wirtschaftsinteressen auf den Plan rief, wurde schließlich zur Abklärung der rechtlichen Zuständigkeit an das Haager Schiedsgericht gewiesen, das die Zuständigkeit verneinte, worauf Desterreich den Streit durch freiwilligen Verzicht aus der Welt schaffte. Alle diese Verständigungsversuche welchen der Donner der Kanonen in der Mandschurei und bei Schanghai eine Zeitlang eine üble Begleit-musik bildete — gipfelten in den beiden großen Konferenzen auf Schweizerboden: der Abrüstungstonferenzin Genfund der Repa= rations konferenz in Lausanne. Die erste, die in wochenlangen Debatten der Abrüstungs kommission vorbereitet worden war, ist von allen Bölkern der Welt mit hohen, nach Ansicht des Kalendermanns nur zu hohen Erwartungen begrüßt worden; der Erfolg war bisher ein sehr bescheidener. Sie geriet in die Sackgasse umstrittener Definitionen über den Offensiv- oder Defensivcharakter der Waffen, bis Hoover, der Präsident der Bereinigten Staaten, mit seinem, positive Forderungen enthaltenden Memorandum dem Abrüftungswillen neuen Auftrieb verlieh. Doch nun wollen die Herren Konferenzdelegierten ihre Ferien haben; im Januar wird man das Problem wieder weiterwälzen. Einen erfolgreichern Ausgang nahm die Lausanner Konferenz, wo Deutschland zwar nicht die völlige Streichung der Reparationslast von 33 Mil-liarden Mark, aber doch die Reduktion auf drei Milliarden erreichte. Im Mittelpunkt der Lausanner Berhandlungen standen der französische Minister präsident Herriot, der deutsche Reichskanzler v. Papen und — als geschickter Vermittler — der britische Premier Macdonald. Die Konsernz glich in ihren letzten Phasen einem Schiffe in schwerer Seenot, und es ging ein Aufatmen durch die Bölker, als es doch noch den sichern Port gefunden hatte. Noch ist leider die Ladung nicht ganz geborgen, ehe die Parlamente dem Abkommen ihre Sanktion erteilt haben; diese wiederum müssen erwarten, daß auch der Hauptgläubiger, Amerika, mit sich reden lasse.

pt

gaubing adan

11

nissiin

Ein Blief ins politische Leben der einzelnen Bölfer zeigt, daß vielsach mit der zunehmenden sozialen Not und der Erschütterung der Wirtschaft und der Staatssinanzen eine bedrohliche politische Radikalisierung der Massen dem die schwerste Wiedergutmachungslast nach dem verlorenen Kriege aufgebürdet worden ist. Man kann die reichsdeutsche Wirtschaft aber auch von schwerem Selbstverschulden

nicht freisprechen, wurde doch in der Zeit guter Konjunktur mit frem= den Geld höchst unbesonnen draus-losgewirtschaftet. Aus den sogenann-ten "Fehlleitungen des Kapitals" resultierten verlustreiche industrielle Jusammenbrüche, Verschuldung der Gemeinwesen und das "Einfrieren der Kredite": d. h. der ausländische Gläubiger sieht von seinem Gelde "bis auf weiteres" einfach nichts mehr.

in ıŧ, rie te

:t= ar h= (1= īt= ef,

11=

n, ch

elt

311 ei

it= en

i =

)ie 3= en

es

16= 14= er D= er n= 3= ie

m

!r=

ie ie il= il= er

:r= b.

er nz er

er, te. he ilt

tch je. 51= en er

Vor einem Jahr hat das Hoover= Moratorium Deutschland ein Hall= jahr, eine Zahlungspause und damit eine Atempause im Ringen um seine wirtschaftliche Existenz gewährt. Nies mand wird leugnen, daß die Regie-rung Brüning inzwischen das Lette aus der Volkskraft herauszuholen versucht hat. Die Unterstützungen der notleidenden Volksgenossen wurs den herabgesetzt, Preiss und Lohnsaban behördlich dekretiert, die Steuerschraube immer schärfer ange-Stenerschraube immer scharfer angezogen. Das Volk aber reagierte auf
das Shstem der Notverordnungen
mit wachsender Verbitterung. Das
zeigte sich in den Wahlkämpsen, die
im vergangenen Jahre Reich und
Länder mit gewaltigem Getöse erfüllt haben. Schon die hessischen
Landtagswahlen brachten den bisher dort bedeutungslosen Nationalsozia= liften einen überraschenden Erfolg. In März kam der große Ansturm des Hitertums auf den Keichs = präsidentums auf den Keichs = präsidentums, der 84-Jährige, dese name allein noch ein Band um die zerklüfteten Volksteile zu schlins gen vermag, sich einer Wahl unters zogen. Der erste Wahlgang blieb unentschieden; es erhielten Hindens burg rund 18,89 Millionen, Hitler 11,4 Millionen, der Kommunist Thälmann 4,98 Millionen, Oberst Düsterberg 2,55 Millionen, Betriebs= anwalt Winter einen verschwinden= ben Rest von Stimmen. Im zweiten Wahlgang schwang der greise Feldsmarschall mit 19,36 Millionen Stimsmen über Hitler mit 13,4 und Thälsmann mit 3,7 Millionen Stimmen muchtig hinges Die Landragsmahlen wuchtig hinaus. Die Landtagswahlen in Breußen, Bayern, Württemberg, Hamburg und Anhalt gaben dem Hitlertum neue Chancen, in Preußen übertraf sein Erfolg alle Erwar



ist ıt= 15= He

li=



Einst: Die Teufelsbrude in ber Schöllenen. (Nach einem alten Stich.) Bur Erinnerung an das 50jährige Gotthard-Jubilaum.

tungen: 162 Siße gegenüber bisher 9 Sißen. In Bahern stieg die Vertretung der Nationalsozialisten von 9 auf 43 Siße. Die kleinen demokratischen Vareteien schen sich zwischen den extremen Varteien völzlig aufgerieben. Ist's zu verwundern, daß der Reichspräsident schließlich dem stürmischen Begehren, dem Staatssteuer einen neuen Ruck im Sinne der nationalen Bewegung zu geben, entsprach und zum Erstaunen der Welt plößlich das Kabinett Brüning sallen ließ? Drei Wochen vor Beginn der Lausanmer Reparations-Konferenz! Von Kapen, von Neurath, von Gahl sind nun die neuen Männer, die das Staatsschiff durch die Brandung sühren sollen. Ihre erste Tat war das Heimschicken des Reichstages und Anordnung der Neuwahlen auf den 31. Juli; die zweite (als Antwort auf die blutigen Straßenkämpse zwischen Kegierung, Uebernahme der Staatsgewalt durch den Keichskanzler und Verfügung des Ausnahmezustandes über Berlin und Brandenburg.

Feierstunden im Reiche des Geistes und der Kunst verbrachte das deutsche Bolk und mit ihm die ganze gebildete Welt anläßelich der Gedenkseiern zum 100. Todestag Goethes und zum 200. Todestag des Tonneisters Enkenh Handr

Tonmeisters Joseph Handn.
In Frankreich legte am 13. Januar Briand das Außenministerium nieder, am Tage darauf übernahm Laval zum Kräsidium der Regierung auch die Leitung der Außenpolitik. Am 18. Februar wurde Laval im Senat gestürzt, ihm folgte das Kabinett Tardieu. Die Kammerwahlen im Mai, die einen starken Ruck nach links, im besondern einen Wahlsieg der radikal= sozialistischen Partei (Richtung Herriot) brachten, erschütterten auch Tardieus Stellung und es entstand nach langen Verhandlungen das Kabinett Herriot, dessen Chef in Lausanne zur Verständigung in der Reparationsfrage Hand geboten und in der Kammer mit Hilse der radikalen Rechten — also gegen die Opposition der bisher befreundeten Linken — ein schönes Vertrauensvotum erhalten hat. der Unglückschronik des vergangenen Jahres muß noch der Brand des neuen, stolzen französischen Dzeandampfers "John Philipart" im Golf von Aden hervorges hoben werden. Mit dem 20,000-Tonnens Schiff, das 30 Millionen Fr. gekostet hat, fanden 54 Menschen ein grauenvolles Ende.

Der österreichische Staat hat wieder ein Jahr die unerquicklichsten Gespanntheiten des politischen Lebens ertragen. Die bedrückende Enge seines wirtschaftlichen Lebensraumes läßt das Land nicht zu Atem kommen. Das Bergbauerntum, das unter der Zinsens und Steuerlast erdrückt wird, ist ebenso elend dran wie die arbeitslose Industriebevölkerung. Auf die SDS-Ruse, die von Wien aus an den

Bölferbund ergehen, antworten die Cläubigerstaaten mit Stütungsaftionen, die keine wirkliche Entlastung bringen. Ein Butschversuch der Steiermärker Heime wehren wurde rasch niedergeschlagen; die Butschisten kamen vor Gericht ungeschoren davon. Im Mai dankte das Kabinett Buresch ab; jetzt steht der Christlichsviale Dollsuß an der Spitze des Kabinetts. Daß in der Landeshauptstadt die Sozialdemokraten das Het in den Händen haben, zeigten die Wiener Gemeinderatswahlen. Es erhielten die Sozialdemokraten 66, die Christlichsozialen 19, die Kationalspozialisten 15 Mandate.

England hat der Welt mehr als eine Ueberraschung beschert. Da kam zuerst, im August letzten Jahres, die Demission des Labourkabinetts Macdonald. Die Hoffnungen, die die untern Klassen auf die Arbeiterregierung gesetzt hatten, waren nicht in Erfüllung gegangen. Die Regierung sah sich sogar zu einschneidenden Sparmaßnahmen genötigt, um den Kredit des Landes intakt zu halten. Macdonald

und sein Schatkanzler Snowden bekannten sich tapfer zu diesem unpopulären Pro= gramm, andere Labourminister ließen den Premier im Stich. So kam es zum neuen, interparteilichen, zum sog. "nationalen Kabinett Macdonald". Am 29. Oktober, furz nach unsern Nationalratswahlen, erfolgte anläßlich der engl. Unterhauswahlen der alle Welt in Erstaunen setzende "Erd-rutsch": eine vernichtende Niederlage der Labour-Opposition und ein gewaltiger Sieg der Konservativen. Wieder trat Macdonald aus der Enge der Parteischranken heraus an die Spike des neuen Kabinetts. Für den Kontinent hatte die politische Wendung in England freilich ihre schweren wirtschaftlichen Folgen; das ehemalige Land des Freihandels umgab sich mit hoben Zollschutzmauern, hernach warf der plökliche Sturz des englischen Pfundes eine Welle sinanzieller Panik über den ganzen Erdball. Unsere ostschweizerischen Industriellen haben allein durch diese Währungskatastrophe Millionen eingebüßt. -Innenpolitisch gibt der alte Gegensat zwi= ichen England und Frland der Regierung wieder schwer zu schaffen. De Valera will den Treueid abschaffen und die Landan= nuitäten nicht mehr bezahlen, England antwortete mit zollpolitischen Repressalien. Hoover, der Präsident der Lereinig=

10

10

R=

ag

ar

m

a= er

de 73

m

m il= it)

1=

en

in 10 en

er

es

13

h= 1=

n

P= n= ıt,

1e. at

P= a= :t=

10

11=

ıst rie uf

en

en

19

n= ent

ai

it=

ıß

13 er

il=

en

C= en

Ht

ar m

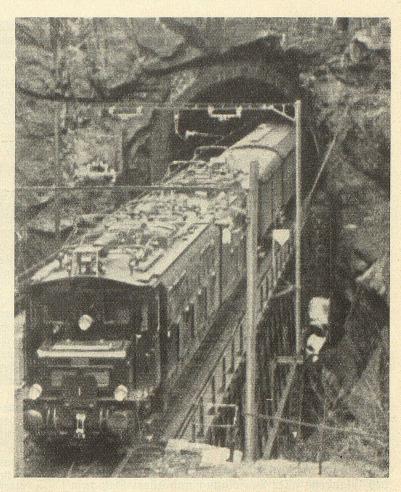
ten Staaten, hat lettes Jahr mit sei= nem Moratoriumsvorschlag den europä= ischen Schuldnern eine Gnadenfrist gesichenkt. Seither haben der Bermögensserfall in den Vereinigten Staaten, die Arbeitslosigkeit und die Verarmung weiter

um sich gegriffen. Darum ergeht heute an Europa die flare Weisung, zuerst mit den geldfressenden Küstungen einzuhalten, ehe man neue Schuldennachslaß-Begehren stelle. — Am 22. Februar wurde in ganz Amerika der um 200 Fahre zurückliegende Geburtstag des ersten Präsidenten, George Washing= ton, geseiert. — Biel zu reden und zu schreiben gab die unmenschliche Tat der Entführung und Tötung des kleinen Lindbergh-Kindes. Der Fall beleuchtet blikartig die Barbarei, die neben unserer vielgerühm=

ten Kultur sich breit macht.

In Spanien sucht sich die Republik unter vielen Widerständen und innern Hemmungen zu konsolidieren. Die Ausweisung der Fesuiten ist trot des Protestes von höchster kirchlicher Stelle rückstelle und nichtslos durchgeführt worden. Doch machen nicht diese Kirchenfragen der Regierung die größte Sorge, dies sind vielmehr die Enttäuschten des Volkes, die von der Aenderung der Staatsordnung eine neue wirtschaftliche Aera und eine Befreiung aus allen sozialen Nöten erwartet haben. Es war der Streiks und kleinen Revolten zu Stadt und Land kein Ende.

I talien. Es gehört zu den staatsmännischen Taten Mussolinis, daß er das ehemals so gespannte Verhältnis zwischen Staat und Kirche zu lösen und



Jett: Elettrischer Gotthardzug verläßt einen Tunnel.

die vatikanische Politik in die fascistisch-nationale Politik einzuschalten verstanden hat. So ist im Sep-tember eine völlige Einigung über den Kompetenz-bereich der fascistischen Jugendorganisationen einerseits und der katholischen Aktion anderseits zustande= gekommen. Bei ber Feier des 50. Todestages Garibaldis, des liberalen und antiklerikalen Freiheits= fämpsers, wurde alles vermieden, was bei staatlichen oder kirchlichen Autoritäten hätte Anstoß erregen können. Außenpolitisch setzt sich die italienische Regierung mit auffallendem Eiser für Revision des Versailler Vertrages, aktive Friedenspolitik und völlige Streichung der Kriegsschulden ein. Geschieht das rein selbstlos? Vergessen wir nicht, daß Ftalien sich als den am meisten benachteiligten Staat unter den Weltkriegssiegern betrachtet und noch verschie= dene Wünsche, speziell kolonialer Natur, unerfüllt nieht. — Unerklärlich bleibt es dem Fernstehenden, welche Gründe den Duce erst letzthin bewogen haben, fünf Minister auszurangieren, durch junge Kräste zu ersetzen und das von Grandi innegehabte Außenministerium persönlich zu übernehmen.

Ein langes, mit pessimistischen Feststellungen schwer belastetes Kapital wäre über die europä= ischen Dststaaten, Ungarn, Polen, Tschecho=

slowakei und die Balkanländer, zu schreiben. Einige derselben stehen unmittelbar vor dem Bankerott. In Ungarn ist das einst so fruchtbare landwirtschaftliche Nationalvermögen zu totem Kapital geworden, die Produktion geht zu Schleuderpreisen auf den Markt, der Bauer wird erdrückt von Zinsen und Steuern. Und er denkt an die schönen Zeiten zurück, da des Königs Bild auf Münzen und Marken noch sichtbar war und jedermann noch des Segens seiner Arbeit froh werden durste...

Um Danzig und den polnischen Korrisdor herum besteht noch wie vor eine Atmosphäre unausrottbaren Mißtrauens. Das gespannte Vershältnis bewirkt, daß unversehens erhipter Phantasie entsprungene Meldungen von Uebersalls-Plänen hüben und drüben unnötigerweise alle Welt alars

mieren.

Finnland hat — um von den nordischen Staaten noch ein Wort zu sagen — an der Grenze des Bürgerkrieges gestanden. Bauern und Studenten schlossen sich in der sog. Lappobewegung zusammen; der Streich galt angeblich dem Marxismus, in Wirtslichkeit der demokratischen Verfassung des Landes. Die Regierung wußte aber mit Hilfe der Milizarmee den sinnischen Fascismus in Schranken zu

halten.

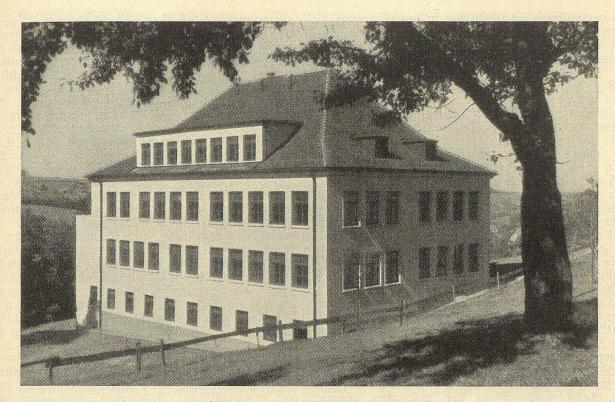
Die Borgänge im gewaltigen sowjetrus= sischen Reich sind für uns wie mit schweren Borhängen verhüllt. Die meisten aber, die von dort den Weg zurück in unsere Verhältnisse finden, er= zählen von einer Hölle, der sie entronnen. Denken wir in unserm Lande, das jedem Bürger die Glaubens= und Gewissensfreiheit garantiert, auch an das unbekannte Heldentum, das jett dort das Panier des Glaubens aller Verfolgung und allem Haß zum Trop hochhält? — Bedeutsam ist die Schwenkung, die Stalin auf wirtschaftlichem Gebiet vollzogen. Er scheint eingesehen zu haben, daß mit den kommuni= stischen Wirtschaftsmethoden kein Gelingen des Fünfjahrplans zu erhoffen ist; er hat deshalb das starre System gelockert, die differenzierten Löhne wieder gestattet, der Intelligenz mehr Entsaltungsmöglich-teit eingeräumt. Für diese Neuerungen ist bereits das Wort "Sowjetkapitalismus" geprägt worden. - Wir muffen uns damit abfinden, daß Sowjet= rußland aus einem Abnehmer industrieller Produkte mehr und mehr zu einem industriellen Konkurrenten wird. Das Weltkapital selbst macht mit der forcierten Industrialisierung sein Geschäft, aber wie lange?

Seit einigen Jahren geht eine Welle revolutios närer Zuchungen über ganz Südamerifa. Bostivien, Beru, Argentinien und Brafilien erlebten die schwersten Erschütterungen. Nun kam auch Ehile an die Reihe, das Land, das vom ausständischen Kapital, namentlich vom amerikanischen und englischen, ganz besonders bevorzugt war. In den letzten Jahren sind die beiden wirtschaftlichen Grundpseiler des Landes, die Salpeters und die Kupferproduktion, zusammengebrochen, die soziale Not wurde riesengroß und die politische Leitung des Landes verlor den Boden unter den Füßen. Die Revolutionsbewegung war antikapitalistisch und fremdenseindlich, aber auch antibolschewistisch. Der kommunistensreundliche Oberst Grove vermochte sich nur wenige Tage zu halten. Heute steht der frühere Bräsident Davila wieder an der Spize der regierensen Junta.

Auf Asien waren die Blicke der ganzen Welt gerichtet. Weniger auf Indien, wo England mit eiserner Hand die Gandhi=Bewegung niederhält, da= bei auch ernsthaft eine Revision der allindischen Verfassung eingeleitet hat. Sensationellere Dinge gesichahen im Fernen Often. Im Herbst legte Japan die Hand auf einen großen Teil der Mandschure i. Es war nach den stereothpen Aussagen seiner Diplomaten nur eine Säuberungsaktion, ein Berjagen räuberischer Banden und eine Sicherung der Interessen des friedlichen Handels. Eine internationale Kommission unter Lord Lytton soll die Ursachen des mandschurischen Konflikts objektiv feststellen. Das wird nichts mehr ändern an der Tatsache, daß die Japaner die Hegemonie über den neugegründeten mandschurischen Staat in Sänden behalten werden. Japan ging aber noch weiter: seine Kriegsschiffe erschienen vor Schanghai, der grosen Handelsstadt, landeten Truppen und eröffneten die Offensive gegen die chinesischen Berteidigungstruppen. Es war Krieg in des Worts voller Bedeutung — nur ohne Kriegserklärung. Gin bemühendes Schauspiel bot der Bölkerbundsrat in Genf, der sich von Sze und Den, den chinesischen Bevollmächtigten, Yoshizawa und Sato, den Anwälten Japans, Vortrag halten ließ und nicht imstande war, das Recht an Stelle der Gewalt zu sehen. China berief sich umsonst auf die Art. 10 und 15 des Völkerbundspakts. Mehr Eindruck machte das Erscheinen der Kriegsschiffe aller interessierten Länder im Wangpoo-Fluß und entscheidend wirkte der unerwartet tapfere und zähe Widerstand der chinesischen Truppen in den Schützengräben, im Fort Woosung und in den Trümmern der Vorstadt Tschapei. Am 6. Mai wurde der Waffenstillstand vereinbart, ihm folgte rasch darauf die Heimbeförderung der japanischen Truppen. Wie hoch in Japan aber noch die nationalistische Woge geht, zeigt das Attenstat chauvinistischer Sitköpfe auf den japanischen Ministerpräsidenten Inukai. Die rücksichtslose Ex pansionspolitik Japans wird natürlich auch in Moskan mit größtem Argwohn verfolgt.

Unter den Toten des Jahres sind Männer, deren Namen im Buch der Geschichte eingegraben bleiben werden.

Aristide Briand, ehemaliger Wirtssohn in Nantes, Abvokat, Gewerkschaftsführer, Mitarbeiter der Presse unter Jaures, Millerand usw., Mitskämpser für Recht und Gerechtigkeit im Drehsuss Prozeß, Deputierter, Minister in den verschiedensten Ressorts, zwölfmal Ministerpräsident, glänzender Redner, gewandter Politiker, im Kampf zwischen Kirche und Staat den versöhnenden Ausgleich erstrebend, im Weltkrieg mit Clemenceau Organisa



Das neue Kantonsschulgebäude in Trogen.

tor bes aktiven Widerstandes der Nation, bei den Friedensverhandlungen aber auf die Seite gestellt, nach dem Krieg dafür ein Werk der Verständigung wischen den Völkern aufbauend, das ihm die Welt nicht mehr vergessen wird. Die höchste Würde, die Frankreich zu vergeben hat, die Präsidentschaft der Republik, hat ihm das Parlament versagt. Noch bitterer muß er die Art und Weise empsunden haben, wie man ihn unter dem Ministerpräsidenten Laval von der Führung der Außenpolitik sachte weggedrängt hat. Einen Monat nach seinem Kückrittstarb er und sein Leib ruht nun in seinem stillen Resugium, dem idhlischen Cocherel in der Normandie.

nd der ich ire n=

elt nit 10= :r= 36= ite n= en in ng :r= die it= rt= 11= 16= ne 0= en 3= ie= 16= in

ie=

en

de

n.

15

aŝ

n=

er

10=

rt

a=

n= 1g er

n=

211

m

in

er

t=

3= en

n

Thomas A. Edison, ebenfalls aus ärmlichen Verhältnissen hervorgegangen, ein echter selfmade-man, nahm zuerst mit Genieblick die Vorteile verbesserter Apparatur im Depeschendienst wahr,
ersand das Mikrophon und das Dupley-Telegraphierihstem, gründete das weltberühmte Laboratorium im Menlopark und ward Schöpfer einer Reihe epochemachender Neuerungen, wie des Phonographen und der Glühlampe. Der Name Edison steht bei der Menschheit in ebenso hohen Chren wie die Gestalten derer, die Weltpolitik leiten; sein Lebenswerk war ein wahres Werk des Friedens und des Kortschritts

ein wahres Werk des Friedens und des Fortschritts. Nennen wir noch: den ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Fallières und den mitten aus seinem Wirken durch die Rugeln eines russischen Attentäters herausgerissenen Staatspräsidenten Doumer, den auch in der Schweiz wohlbekannten, populären General Pau, den frühern französischen Hinanzminister und Mitarbeiter Briands Lousch en en r. In Kom starb der ehemalige Ministerpräsischent Salandra, Leiter der italienischen Außenspolitik bei Außbruch des Weltkrieges. Er war es, der damals das Dreibundsabkommen auß sormellen Gründen sallen ließ und die Neutralität Italiens erklärte. 1915 trat dann die Regierung unter dem leidenschaftlichen Druck der Interventionisten doch noch in den Krieg ein, um aber nach ansänglichen Erfolgen schwere Kückschläge zu erleben, die Salandras Kücktritt zur Folge hatten. Im Berichtsjahre ist auch sein österreichischer Gegenspieler, Gras Czer nin, von der Weltbühne abgetreten; mit ihm schied einer der letzten auß der Reihe der österreichische ungarischen Politiker, die während des Weltkrieges zu übermenschlicher Ausgabe berusen, sich umsonst bemühten, ein untergehendes Staatswesen zu retten. In Sachsen starb der populäre Erkönig Friederichen Tuckelsamtes schaften und die Seele des internat. Arbeitsamtes selbst, Direktor Albert Erkonig Manuel. Die internationale Arbeitsorganisation hat verschiedene ihrer Führer verloren: Arthur Fontaines selbst, Direktor Albert Wustenst. Ausbeitsamtes selbst, Direktor Albert Wustenst. Ausbeitsamtes selbst, Direktor Albert Wastenschler Butler. Aus internationale verscher Gebeiete der Wustenschler Butler. Aus internationale Seele des internat. Arbeitsamtes selbst, Direktor Albert Wastenschler Gebeiete der Wustenschler Butler. Aus dem Gebiete der Wustenschler Butler. Aus dem Gebiete der Wastenschler Gereinige des Komponisten Eugen der Sochsinanz das unrühmliche Ende des Geldemagnaten Franz unzähe

lige vertrauensselige Geldgeber in den Abgrund gerissen hat. Kasch trat der Tod auch an den tschechoslowakischen Schuhindustriellen Bata, der im eigenen Flugzeug abstürzte, heran.

Von der großen Welt zu unserm lieben Vaterlande! So viel Erfreuliches und Unserfreuliches hat unser Volk beschäftigt und bewegt! Nehmen wir vom Erfreulichen voraus die schönen Feste, die wir feiern durften: im Sommer des lets= ten Jahres die 450-Jahrseiern des Eintritts von Freiburg und Solothurn in den Schweizerbund und das eidgenössische Musikfest in Bern, vor wenigen Wochen das großzügig organisierte Jubiläum der nun 50 Jahre Nord und Süd Europas verbindenden Gotthardbahn, die Hundertjahrseier von Baselland und das eidgenössische Turnfest in Aarau verbunden mit dem Jubiläum des hundertjährigen Bestandes des Eidg. Turnvereins. Bern sah die große Hygiene = und Sportausstellung (Hyspa). Die Schweizer Schützenehre wurde am internationalen Wettkampf Lemberg von unsern Matchschützen, mit Zimmermann und Schnyder an der Spike, hochgehalten. Zu unserer großen Genug-tuung ist endlich im Zonenkonflikt unser Rechtsstandpunkt vom Internationalen Gerichtshof im Haag geschützt und Frankreich nur die Besugnis eingeräumt worden, an der politischen Grenze Gebühren, nicht Zölle, zu erheben. Der Entscheid fiel freilich nur mit 6 gegen 5 Stimmen zu unsern Gunsten. Ein unglückliches Ereignis war der Zusam= menbruch der Banque de Genève mit unlieb-samem politischem Nachspiel und Fall eines hochgestellten Politifers. Die beiden großen politischen Entscheidungen auf Schweizerboden fielen in den Spätherbst und Winter. Die Nationalrats wahlen vom 25. Oktober zeigten, daß trot der schweren Krise das Volk den bisherigen politischen Kurs beibehalten wissen will. Die 187 Mandate verteilen sich wie folgt: Freisinnige 52, Katholisch Konservative 44, Sozialdemokraten 49, Bauern- und Gewerbepartei 30, Liberal-Demokraten 6, sozial-politische Richtung 2, Evangelische Volkspartei 1, Kommunisten 3. Nicht lange darnach, am 6. Dezember, wurden die vorher sich heftig bekämpfenden Eid= genossen an die Urne gerusen, um in gemeinsamer Tat dem Werk der Alters = und Hinter = bliebenen = Versicherung Gesetzeskraft zu verleihen. Aber das Volk lehnte mit 513,512 gegen 338,032 Stimmen die Frucht jahrzehntelanger Studien, parlamentarischer und öffentlicher Diskussionen ab, zugleich auch das Gesetz über die Tabak beste uerung mit 425,449 gegen 423,503 Stimmen. Die verschiedensten, zum Teil sich direkt wider sprechenden Motive haben da zusammengewirkt. Biele begruben mit bitterer Enttäuschung ihre langgehegten Hoffnungen, andere halten es für ein Glück, daß die nach ihrer Auffassung allzu staatssozialistisch gehaltene Vorlage gefallen und daß der Staat einer schweren Aufgabe in der Krisenzeit enthoben ist. Blicken wir noch auf die glückliche Vollendung dreier

anderer Geseke: des Verkehrsgesetes, gegen das ein Genser Komitee ohne Erfolg das Referendum inszenierte, des Alkoholgesetes und des Getreiden inszenierte, des Alkoholgesetes und des Getreiden Geses und des Getreiden Geses und des Getreiden Geses und des Getreides Gekes, die wohl ohne Reserendum in Rraft treten dürsten, so zeigt sich die tröstliche Tatsache, daß die Arbeit unserer Landesväter in Bern doch nicht ganz erfolglos geblieben ist. Wir nehmen noch der ungelösten Probleme genug — denken wir nur an die Lage der Bundesbahnen, an die Krisenhilsen und an die handelspolitischen Schusmaßnahmen — in die Zukunft hinein. — Auf militärische mis zukunft hinein. — Auf militärische werde der Kücktritt von Oberstkorpskommandant Bridler als Chef des Z. Armeekorps und dessen Ersehung durch Oberst Scheiblich militärischen Führer die Ehre des Korpskommandos nicht lange beschieden, da ihn im Mai plöglich der Tod von seiner Laufbahn abrief. Mit der Wahl von Oberst Guissonskommandosstellen neu besetzt, nämlich in der I. Division mit Oberst Tissot, in der 5. Division mit Oberst von Muraltund in der 6. Division an Stelle des zurücktretenden Führers Oberst Frehneu mit Oberst Larden Frehrers

Eine lange Reihe von Namen bedeckt die sich wei= erische Totentafel des vergangenen Jahres. Wir gedenken an anderer Stelle noch besonders unseres appenzellischen Mitbürgers Nationalrat und Regierungsrat Howard Eugster= Züst. Im Au-gust starb in Komanshorn alt Nationalrat Jakob Müller, der 17 Jahre lang im eidg. Parlament sowie in zahlreichen eidgenössischen und kantonalen Vertrauensstellungen, so auch im Eisenbahnrat IV, tätig war; weiter betrauert der Thurgau den um Kanton und Bund vielverdienten bäuerlichen Bertreter im Nationalrat Karl Eigenmann, der Thous des zähe und eigenwillig seine Ziele verfolgenden Thurgauers. Baselland verlor im Januar seinen bewährten Vertreter im Nationalrat, Karl Stohler, und im Juni seinen geschätzten Standesdelegierten G. Schneider. In St. Gallen sind balingeschieden Weltmeisterschütze Konrad Stäsheli, alt Ratschreiber Volland, Prosessor Karl Egli, Oombekan Miller, die Stietereiindustriel len Arnold Hufenus und Ed. Sturzen= egger, welch letterer sich durch seine hochherzigen Vergabungen für die Alten und für die Stickereis arbeiter ein bleibendes Denkmal geschaffen hat. Im Oberländer Arzt und alt Nationalrat Dr. Anton Brügger ist ein senkrechter, von humanem Geist und edler Leidenschaft für den Staat erfüllter, für fraftvolles Bürgertum allezeit mit Temperament und rhetorischem Geschick eintretender Eidgenosse dahin-gegangen. Im Kanton Zürich starben Oberst Ed. Loch er, Ingenieur, a. Regierungsrat Nägeli, ein prominenter Führer und Förderer der Land-wirtschaft, alt Ständerat Dr. Gust ab Keller, früherer Präsident des Verwaltungsrates der Bundesbahnen und der Nordostschweiz. Araftwerke, alt Nationalrat Baumann=Dertle in Küti, ein initiativer, von sozialem Verständnis erfüllter Indu-



n

snenir n 3= 1f

Shus mf. noit neit

3.

id is but in

m r= er

ır

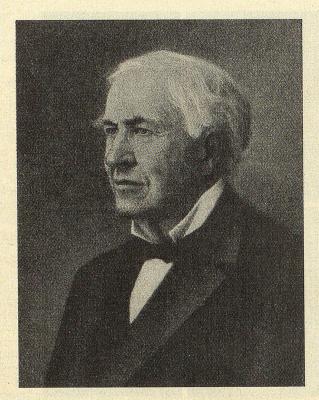
td

m nft trid to d. i,

d= r,

n= It in i=

1. Nationalrat Hand von Matt, Stand; 2. Nedaktor Hand Schmid, Frauenfeld; 3. Nationalrat Howard Eugster=Züft, Speicher; 4. Nationalrat Dr. med. Anton Brügger, Mell; 5. Bijchof Dr. Georgius Schmid von Grüneck, Chur; 6. Eduard Sturzen egger, Kaufmann, St. Gallen; 7. Dr. iur. Plazidus Meher von Schauenfee, Luzen; 8. Ständerat Dr. Gustav Keller, Jürich; 9. Weltmeisterschilte Konrad Stähelt, St. Gallen; 10. Regierungstat Oberst J. B. Stiffler, Davos; 11. alt Nationalrat J. Müller, Komanshorn; 12. Professor Dr. Aug. Forel, Yvorne; 13. Nationalrat Dr. Eigenmann, Müllheim; 14. Nationalrat H. Baumann=Oertle, Niti (3ch.); 15. Oberst Gduard Cocher, Ingenieur, Zürich; 16. Oberstkorpskommandant Heinrich Scheibli, Zürich.



+ Thomas Edison, der berühmte Erfinder.

strieller, weiter Dr. Züblin, der ehemalige Oberingenieur der Firma Gebr. Sulzer, und der volkstümliche Kfarrer E. Marth in Winterthur; in Graubünden Nationalrat Dr. G. Hart mann, der Churer Stadtpräsident und frühere Regierungsrat, Weihbischof Dr. Anton Gisler und Bischoßen Belt hochverehrte Würdenträger, alt Regierungsrat Oberst Stifser in Davos; in Solothurn alt Ständerat Oskar Munzinger, alt Regierungsrat Oberst Stifser in Davos; in Solothurn alt Ständerat Oskar Munzinger, alt Wegierungsrat Oberst Grifser in Davos; in Solothurn alt Ständerat Oskar Munzinger, alt Wegierungsrat Oberst Char millot und Artillerieoberst Grim min Thun; in Luzern Dr. Plazin du 3 Meyer v. Schauenserischen Juristenstandes; im Wallis Staatserat Walen zuristenstandes; im Wallis Staatserat Walen, in Nidwalden Nationalrat Hans von Matt, ein besonders im Vildungswesen und im politischessischen Schriftum hervorragend tätiger katholischer Führer. Die Presse hat einen ihrer Besten verloren: Chestredastor Hans einen ihrer Vesten verloren: Ehestredastor Hans einen herers betrachten lernt. Mit seinem Rollegen Chestredastor Rlöglichen Sans derers betrachten lernt. Mit seinem Rollegen Chestredastor Rlöglich wie die auswärtige Politik von hoher Warte aus beurteilender Pressemann dahingeschies den. Die Armee wurde schmerzlich überrascht vom plöglichen Tod des Chess des 2. Armeesorps, Oberste

forpskommandant Heinrich Scheibli, des frühern Stabschefs der 7. und später der 6. Division, des Führers der Brigade 17 und hernach der 3. Division.

Unsere appenzellische Heimat seierte im Oktober ein schönes Fest mit der Einweihung des neuen Rantonsschulgebäudes. Der schlichte, aber geräumige und praktische Neubau legt Zeugnis ab, daß die opferfreudige Fürsorge im Kanton und in der Gemeinde Trogen immer wieder über der höch= sten kantonalen Lehranstalt waltet; möge sie weiter= hin Seimstätte ernsten Strebens und Ausgangspunkt soliden Wissens wie frischen Lebensmutes und ächt vaterländisch-selbstloser Gesinnung bleiben! — Mit Genugtung registriert der Landeschronist auch einen neuen verkehrspolitischen Fortschritt: die Eröff= nung des elektrischen Betriebes der Bodensee-Toggenburgbahn. — In die Nationalratswahlen vom Herbst 1931 trat unser Halbkanton zum vorneherein unter ungünstigen Auspizien, indem ihm auf Grund des Bevölkerungs= rückganges und infolge der gesetlichen Reduktion der Gesamtmandatzahl nur noch zwei Sitze in der eidg. Volkskammer statt bisher drei zufielen. Bei einer Zweiervertretung mußte entweder die Fortschrittliche Bürgerpartei oder die sozialdemokratische Mindersheitspartei zu kurz kommen. Das erste ist einsgetreten; gewählt wurden die Herren Landammann GustavAltherr und Regierungsrat Howard Eugster=Züst. Der letztgenannte sah sich aus Gesundheitsrücssichten genötigt, auf Frühjahr 1932 aus der obersten kantonalen Behörde wie aus dem eidg. Varlament zurückzutreten. Vierzehn Tage später hat er seine Augen für immer geschlossen. Geboren 1861, studierte er Theologie, war 1887—1908 Kfarrer in Hundwil und wurde als fürsorgender Anwalt und Freund des Weberstandes der weit über die Grenzen seines Kantons hinaus bekannte "Weberpfarrer". Das Volk berief ihn in die Regierung, wo er als Leiter des Volkswirtschaftsdepartes mentes in raftloser Arbeit der wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben sich annahm. Seine soziale Bestätigung war, das sei zu seiner Ehre hervorgehoben, nicht parteipolitische Spekulation, sondern Ausdruck tief religiöser Gesinnung und innerer Anteilnahme am Cristenzkampf der untern Schichten der Bevölsterung. Der Dahingeschiedene bleibt beim Appensellervolk in dankbarem Andenken. — In den Natiosnaltat rückte automatisch der Ersatkandidat der sozialdemokratischen Bartei, Herr Lehrer Peter Freierungsgrat siel an der Landsgreichungsgrat siel an der Landsgreichungsgrate und der Landsgreichungsgrate siel an der Landsgreichungsgrate und der Landsgreichungsgrate siel an der Landsgreichungsgrate unter Landsgreichung grandsgrate unter Landsgreichung grandsgrate unter Landsgreichung grandsgrate unter Landsgreichung grandsgrate unter Landsgrate unter Lands den Regierungsrat fiel an der Lands gemeinde in Trogen, nach aufregendem Wahlgeschäft, eben-falls Herrn Peter Flisch zu.

Der Kundgang des Kalendermanns ist beendet. Es ist Notzeit überall. Düster liegt die Zukunst unseres Volkes und Vaterlandes vor uns. Wir können nichts anderes tun als zusammenhalten und im übrigen unsern Ausgang und Eingang dem Lenker aller Geschieße anbesehlen.